

Philo-Sophia Titamaninga: Weil Denken richtig Spaß machen kann

Sind wir nicht alle ein bisschen Platon & Kant? Philosophieren heißt schließlich, die Dinge immer wieder in Frage zu stellen ...

Von GINA PARCHATKA

Will man versuchen, Philosophie zu definieren, ist man eigentlich schon mittendrin in der Philosophiererei. Seit der Antike zergrübeln sich Genies wie Platon, Aristoteles oder später Hegel und Kant über alles mögliche ihre schlauen Köpfe. Die Philosophen der Neuzeit sind den meisten Menschen unbekannt und mit der Materie hat man es – wenn überhaupt – am ehesten als „Unternehmensphilosophieren“ zu tun. Um so erstaunlicher ist es, dass sich ausgerechnet im beschaulichen Tittmoning ein „Philosophen-Stammtisch“ mit dem klangvollen Namen „Philo-Sophia Titamaninga“ etabliert hat.

Stellt sich die Frage, wer da philosophiert und worüber. Fragen ist ja ein Grundprinzip der Philosophie, also fragen wir doch einfach den Gründer des philosophischen Stammtisches, Robert S. Meisner.

„Ich bin der Meinung, dass Philosophie nicht nur elitär im fernen Elfenbeinturm betrieben



Robert S. Meisner konnte beim Philosophen-Stammtisch feststellen: Die Lebenserfahrung befähigt jeden, sich mit philosophischen Themen auseinander zu setzen. Foto: Parchatka

werden sollte. Jeder ist aufgrund seiner Lebenserfahrung in der Lage, sich eine Meinung zu den verschiedensten Lebensaspekten zu bilden“, erklärt er, wie es im vergangenen Jahr dazu kam, dass er den Philosophen-Stammtisch ins Leben rief. Wie seine Erfahrung bislang zeigt, haben die Teilnehmer durchaus etwas zu sagen und es besteht grundsätzliches Interesse, sich mit anderen Menschen „über Gott und die Welt“ auszutauschen.

Dementsprechend „bunt“ ist der Mix der Stammtisch-Philosophen: „In unserer Runde sind Menschen verschiedener Altersstufen, Religionen und sozialen Stufen vertreten. Es gibt Leute, die sich ganz intensiv auf das jeweils von mir ausgewählte Thema vorbereiten und andere, die sich ganz spontan äußern. Wieder andere kommen mit der Absicht, nur zuzuhören – und stellen dann überrascht fest, dass sie sehr wohl etwas zu sagen haben“, berichtet Meisner.

„Die Fähigkeit, uns zu wundern, ist das Einzige, was wir brauchen, um gute Philosophen zu werden“, zitiert er aus „Sofies Welt“. Dieses Buch, in dem Philosophie auf dem Niveau eines 15-jährigen Mädchens anschaulich erklärt wird, hat für Robert S. Meisner Vorbildcharakter: Die Diskussionen lässt er als Moderator bewusst auf einer Ebene führen, die es jedem erlaubt zu verstehen.

„Wir stellen keine Thesen auf und protokollieren unsere Gespräche nicht. Es geht auch nicht darum, anderen eine Meinung aufzudrängen, sondern sich von anderen Ansichten inspirieren zu lassen. Wenn die Teilnehmer zufrieden nach Hause gehen, weil sie in der geistigen Auseinandersetzung eine Befriedigung gefunden haben, ist der Stammtisch ein Erfolg“, so Meisner.

Als Moderator gibt er die jeweiligen Themen vor: „Auch wenn man Sokrates aufgreift, können sehr gegenwartsnahe Diskussionen entstehen. Außerdem bemühe ich mich, eine Vielzahl von Gebieten einzubeziehen, wie Geschichte, Mythologie, Religion u.a.“ Damit jeder in der Runde zu Wort kommt, wird ein indianischer Redestab von den Rednern weitergegeben.

Der Stammtisch trifft sich alle zwei Monate im Tittmoninger Café „Im alten Bäckerhaus“. Am Dienstag, 14. März, steht übrigens ab 19.30 Uhr das spannende Thema „Schicksal“ auf dem Programm.

Gut, dass wir rechtzeitig darüber geredet haben, oder?